

Sprachproduktion anregen und Strukturen inhaltsbezogen fokussieren

Verbindung von implizitem und explizitem sprachlichen Lernen

Hinweise zur Arbeit mit diesem Dokument:

- > Die Aufgabenstellungen in diesem PDF enthalten auch Materialien, die Sie entweder als Beilage im Anhang oder in Form einer Audio-Datei auf der Plattform „DaZ-Unterricht gestalten“ finden bzw. von den verlinkten Websites herunterladen können.
- > Tipp für die Weiterarbeit: Nach Bearbeitung dieses PDF-Dokuments können Sie sich anhand der Aufgabenstellungen [„Authentische Sprechanlässe initiieren“](#) intensiver mit der Anregung von Sprachproduktion auseinandersetzen

Man unterscheidet prinzipiell implizite, also unbewusste von expliziter, also bewusster Informationsverarbeitung.

Implizites Lernen einer Sprache meint das beiläufige und unbewusste Aufnehmen von sprachlichen Formen. Die Aufmerksamkeit gilt bei dieser Art der Informationsverarbeitung der inhaltlichen Interpretation der sprachlichen Äußerung/des Textes und ist nicht auf die sprachliche Form gerichtet, wie z.B.

- die Benennung der Einzelteile eines Fahrrads während eines gemeinsamen Reifenwechsels,
- die Benennung der verschiedenen Zutaten beim gemeinsamen Backen eines Kuchens,
- die sprachliche Begleitung beim Gärtnern u.Ä.

Kinder im Erst- oder Zweitspracherwerb verinnerlichen die Regeln der Sprache allmählich durch die Teilhabe an zahlreichen und vielfältigen solchen sozialen Interaktionen. Dieses so entwickelte Wissen wird als automatisiert oder prozedural bezeichnet, weil es schnell abgerufen werden kann und damit rasch für die kommunikative Sprachverwendung zur Verfügung steht (*Wissen, wie...*).

Beim expliziten Lernen einer Sprache werden Informationen über die Sprache (ihre Regeln und Strukturen) bewusst aufgenommen und damit als deklaratives Wissen (*Wissen über...*) gespeichert. Im Unterschied zum impliziten Wissen steht explizites Wissen nicht automatisiert zur Verfügung, sondern muss über das Bewusstsein abgerufen werden, was Zeit und kognitive Ressourcen in Anspruch nimmt (Pagonis, 2015). Explizites Sprachlernen erfolgt häufig im Unterricht, wenn vorab festgelegt wird, welches sprachliche Phänomen verstanden, geübt und angewendet werden soll, z.B.

- das finite Verb steht im deutschen Aussagesatz an zweiter Stelle,
- die Steigerungsformen von Adjektiven sollen analog zu einem Beispiel gebildet werden,
- zu Nomen in der Einzahl sollen bewusst die Pluralformen gebildet und aufgeschrieben werden.

Für die Sprachförderung/Sprachbildung entspringt die bewusste Wahrnehmung von und der bewusste Umgang mit einem sprachlichen Phänomen im besten Fall einer authentischen inhaltsbezogenen Kommunikation, die Anlass gibt, auf die sprachliche Form zu fokussieren und sie bewusst zu verarbeiten (vgl. „Focus on Form“, Rotter, 2015). So können implizites und explizites sprachliches Lernen miteinander verknüpft werden. Die Lehrperson wählt dafür den Gesprächsanlass kriteriengeleitet aus und überlegt sich vorab ihre Erwartungen in Hinblick auf Inhalt und Form (Sprachbedarfsanalyse).

Aufgabenstellung 1

Analysieren Sie ein Beispiel für eine inhaltsbezogene Fokussierung von Strukturen.

- Lesen Sie die einzelnen Schritte für die Anregung einer Sprachproduktion (untenstehend). Hören Sie in Audio 1, wie der Gesprächsimpuls formuliert wird.
- Benennen Sie die fünf Schritte und vergleichen Sie ihre Ergebnisse in Ihrer Lerngruppe. Lösungsvorschläge finden Sie daran anschließend.

Sprachproduktion anregen und Strukturen inhaltsbezogen fokussieren

1. Um einen Redeanlass zu planen, beobachten Sie die Schülerinnen und Schüler und legen ein sprachliches Phänomen fest, das zum Erwerbsstand der Lernenden passt, z.B. Verbklammer im Perfekt bzw. Bildung des Perfekts mit Hilfsverb.
2. Im nächsten Schritt wählen Sie ein für die Schülerinnen und Schüler bedeutsames/relevantes Thema und einen Gesprächsimpuls aus. Der Gesprächsimpuls wird bewusst so formuliert, dass dadurch das ausgewählte sprachliche Phänomen natürlicherweise ausgelöst bzw. elizitiert wird. Bei der Durchführung des Redeanlasses formulieren Sie zunächst selbst etwas zum Gesprächsimpuls (Sie beschreiben, erzählen, berichten, erklären). Sie liefern damit ein sprachliches Modell, an dem sich die Schülerinnen und Schüler orientieren können, wobei die Information (das Gemeinte) authentisch und inhaltlich korrekt sein sollte, damit ein echter Informationsaustausch stattfindet.

Wisst ihr, ich habe im Herbst auch Igel gesehen. Einen Igel habe ich bei uns im Garten gesehen. Der war ganz dick. Und einen Igel habe ich auf der Straße gesehen. Der ist am Straßenrand gelegen und war leider tot. Er ist von einem Auto überfahren worden. Habt ihr auch Igel gesehen? Oder andere Tiere?
3. Sie bringen die Kinder zum Sprechen, z.B. durch eine Frage:

*Habt ihr auch einen Igel gesehen?
Welche Tiere habt ihr schon gesehen/beobachtet?*
4. Anschließend sollen sich die Schülerinnen und Schüler ebenfalls zum Gesprächsimpuls äußern und dabei auf das ausgewählte sprachliche Phänomen – so gut es ihnen möglich ist – zurückgreifen. Wichtig ist, dass hierbei kein Zwang für eine bestimmte Formulierung herrscht, weil sonst der kommunikative und offene/einladende Charakter des Gesprächs als Lernsetting verloren geht.

*Ich **habe** mit meiner Schwester ein toten Igel **geseht**.
Ich **hab/bin/hab** auch ein Igel **gesehn**.
Bei uns im Garten gibt kein Igel.*
5. Ähnlich einer realen außerschulischen Konversation geben Sie inhaltliche Rückmeldungen, um zu zeigen, ob und was Sie verstanden haben (Inhaltsfokus, Beziehungsebene). Gleichzeitig ergeben sich in einem solchen Gespräch Möglichkeiten, um auf formale Aspekte, v.a. in Hinblick auf das ausgewählte sprachliche Phänomen, einzugehen.

Um auch mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen, die noch ganz am Anfang ihres Deutsch-erwerbs stehen, können Redeanlässe wie folgende formuliert werden: *Was ist dein Lieblingsessen? Welchen Film schaust du gerne?* U.Ä. Wiederum äußert sich die Lehrperson zunächst selbst dazu:

Ich mag gerne Spaghetti und Pizza. Ich esse am liebsten Spaghetti mit Tomatensauce. Ich mag aber keinen Käse. Was ist dein Lieblingsessen? (Fokus z.B. Verbkonjugation im Präsens, Verbzweitstellung)

Lösungsvorschläge

- 1 – Struktur bedarfsorientiert festlegen / Fokus
- 2 – Thema und Gesprächsimpuls auswählen / Thema und Gesprächsimpuls
- 3 – Sprechanlass anbieten / Sprechaufforderung
- 4 – Schülerinnen und Schüler sprechen / Lernendenoutput
- 5 – gemeinsames Gespräch entwickeln / Interaktion

Aufgabenstellung 2

Vertiefen Sie die Inhalte von Aufgabenstellung 1.

- Lesen Sie das Transkript zu einem weiteren Unterrichtsgespräch zum Thema Igel (Beilage 1). Welche Strukturen werden von der Lehrperson in den Blick genommen? Welche der in Aufgabenstellung 1 besprochenen fünf Schritte finden sich in dieser Unterrichtssequenz?
- Tauschen Sie sich in Ihrer Lerngruppe aus. Lösungsvorschläge finden Sie untenstehend.

Lösungsvorschläge

Strukturen:

- Pluralform von Nomen: „Ja, du meinst **vier Füße**.“, „**Die Füße** nennt man beim Igel **Pfoten**.“
- Genus: „Ja, so ist es: **Der Igel** sieht nicht gut. **Er** hat Tasthaare. Die helfen **dem Igel**.“

Das Transkript zeigt insgesamt, wie im Gespräch formale und inhaltliche Aspekte zusammen fokussiert werden können. Folgende oben genannten Schritte finden sich konkret:

- Schritt 3 – Sprechaufforderung: Zeilen 1,4,6,7
- Schritt 4 – Lernendenoutput: Zeilen 2,8
- Schritt 5 – Interaktion: Zeilen 3,9

Aufgabenstellung 3

Entwickeln Sie ein Beispiel für eine inhaltsbezogene Fokussierung von Strukturen.

- Wählen Sie aus einem Lernendenprofil ein sprachliches Phänomen ([USB DaZ-Übungsbeispiele des Sprachförderzentrums Wien \(SFZ\)](#) bzw. mitgebrachter USB DaZ-Ergebnisdokumentationsbogen).
- Gehen Sie von einem Thema aus und wählen Sie in Ihrer Lerngruppe einen passenden Gesprächsimpuls.
- Führen Sie eine Sprachbedarfsanalyse durch: Welche Antwort erwarten Sie sich? Welcher Wortschatz und welche grammatischen Strukturen sind dafür notwendig?
- Formulieren Sie Ihren Input, durch den Sie das ausgewählte Phänomen präsentieren und modellieren.
- Überlegen Sie: Wie kann das sprachliche Phänomen im Anschluss an das Gespräch explizit vermittelt werden?
- Präsentieren Sie die Unterrichtssituation im Plenum.

Aufgabenstellung 4

Sichten Sie konkrete Aktivitäten, die an das obige Unterrichtsgespräch (Aufgabenstellung 1) anschließen können.

- Die [Förderanregungen für USB DaZ](#) bieten eine [Sammlung zum Thema Tiere](#). Sichten Sie die Sammlung bzw. ausgewählte Aktivitäten, wie z.B.
 - T11 (Tierfamilien)
 - T12 (Speiseplan der Tiere)
 - T13 (Tierfütterung)

Autorinnen: Daniela Rotter & Lisa Fast-Hertlein

- T15 (Lebensraum der Tiere – Ordnen und Sortieren als sinnvoller Übergang zu Aufgaben)
- T17 (Vorstellung eines Tieres – Gesprächskontext)
- T20 („Hase und Igel“ – kann gut mit der Aufgabenorientierung verknüpft werden)
- Tauschen Sie bei Bedarf weitere Aktivitäten bzw. Erfahrungen mit dem Thema in Ihrer Lerngruppe aus.

Aufgabenstellung 4

Erarbeiten bzw. sammeln Sie nachbereitende Übungen und Aufgaben.

Quellenangaben/Zitate

- Pagonis, G. (2015). Zur Eignung von expliziter Formfokussierung in der schulischen DaZ-Vermittlung. In H. Klages & G. Pagonis (Hrsg.), *Linguistisch fundierte Sprachförderung und Sprachdidaktik. Grundlagen, Konzepte, Desiderate* (S. 141–172). De Gruyter.
- Rotter, D. (2015). *Der Focus-on-Form-Ansatz in der Sprachförderung. Eine empirische Untersuchung der Lehrer-Lerner-Interaktion im DaZ-Grundschulkontext* (Mehrsprachigkeit, Bd. 40). Waxmann.

Das Beispiel zeigt, wie die Lehrperson im Rahmen eines kurzen Gesprächs inhaltliche und formale Aspekte aufgreift. Das Thema der Unterrichtseinheit war "Der Igel". Das Ziel war es, dessen Körperteile benennen zu können.

Nr.	sprechende Person	Äußerung / (Handlungen)
1	L:	Darf ich vorstellen. Das ist der Igel Igor. Schau einmal. Der Igel hat zwei Augen und zwei Ohren. (LP schreibt mit blauer Kreide „zwei Augen“ und „zwei Ohren“ an die Tafel.) Was hat er denn noch?
2	S1:	Vier Fuß.
3	L:	Ja, du meinst vier Füße. (LP schreibt „vier Füße“ an die Tafel.)
4	L:	Weißt du, wie man zu Füßen bei Tieren noch sagen kann?
5		(keine Wortmeldung)
6	L:	Es beginnt mit „Ppppffff“ (...) Man sagt bei Tieren „die Pfoten“. (LP schreibt neben „vier Füße“ mit roter Kreide „Pfoten“ an die Tafel.) Die Füße nennt man beim Igel Pfoten. (weitere Sammlung von Körperteilen)
7	L:	Und: Was glaubst du? Kann der Igel mit den Augen gut sehen? Was glaubst du, (Name des Kindes).? Ja (...)
8	S2:	Na. Is finster, die Igel sieht nicht gut.
9	L:	Ja, so ist es: Der Igel sieht nicht gut. Er hat Tasthaare. Die helfen dem Igel. (LP zeigt an der Handpuppe ganz feine, dünne Tasthaare. LP schreibt mit roter Kreide „Tasthaare“ an die Tafel.)

Transkriptauszug Sachunterrichtsstunde (L = Lehrperson, S = Schülerin bzw. Schüler, (...)) = Sprechpause)

Quellenangaben/Zitate

- Rotter, D. (2022). Focus-on-Form in der Lehrkräftefortbildung. In K. Madlener-Charpentier & G. Pagonis (Hrsg.), *Aufmerksamkeitslenkung und Bewusstmachung in der Sprachvermittlung. Kognitive und didaktische Perspektiven auf Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache*. Narr Francke Attempto (im Druck).